

# Nachtrag zu Gudgers Arbeit über Georg Marcgrave.

Von Rudolph Zaunick in Dresden.

---

In diesen „Annalen“ (VI, 1914, S. 1—31) hatte GUDGER das Leben MARCGRAVES und sein Verdienst um die erste Erforschung der brasilianischen Landesnatur gewürdigt. Da ich selbst, seit ungefähr vier Jahren, mich mit dem Gedanken trug, das Leben und Wirken dieses jungen sächsischen Gelehrten darzustellen und infolgedessen das so verstreute Material sammelte, fühlte ich mich jetzt auch dazu geeignet, bei einer kurzen Besprechung von GUDGERS Arbeit in den „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften“ (Bd. XV, 1916, S. 35—36) sie als eine „endgültige“ zu bezeichnen. Es ist aber selbstverständlich, daß einem Amerikaner nicht die gesamte festländische Literatur bekannt ist, wie es mir genau so — ich gestehe es offen ein — mit der amerikanischen ergangen wäre. Daher fanden sich in meinem Material einige Notizen, die ich zur Vervollständigung hier bringe. Ich will damit durchaus nicht GUDGERS Arbeit herabsetzen.

MARCGRAVES Vater wird 1598 in der Wittenberger Matrikel als „Georgius Marggraffe Libstadenſis miſnicus“ erwähnt<sup>1)</sup>. Er wurde 1609 Pastor in seinem Heimatstädtchen, wo er bis 1620 verblieb, um dann in Döbra die Pfarrstelle einzunehmen<sup>2)</sup>.

Unsere Kenntnis von GEORGE MARCGRAVES Leben ist recht dürftig. Sein Name wird zuerst im „Diarium biographicum“ (Gedani 1688, sub anno 1644) des HENNING WITTE erwähnt. Auf diesen spärlichen Angaben beruhen fast alle späteren bio-bibliographischen

---

<sup>1)</sup> Album Academiae Vitebergensis, vol. II, Hallis 1894, p. 450 b.

<sup>2)</sup> Vgl. A. TH. KÜCHENMEISTER, Etwas von Liebstadt, Dresden o. J. [1743], S. 16 u. 21.

Anführungen z. B. im „Compendiösen Gelehrten-Lexicon“ (Leipzig 1715, S. 1271), in ZEDLERS „Universal-Lexicon“ (Bd. XIX, Halle u. Leipzig 1739, S. 1387), in KESTNERS „Medicinisches Gelehrten-Lexicon“ (Jena 1740, S. 515) und in JÖCHERS „Allgemeines Gelehrten-Lexicon“ (Bd. III, Leipzig 1751, S. 165). Die einzige ausführliche biographische Skizze ist in der „Bibliotheca scriptorum medicorum, veterum et recentiorum“ (II,1, Genevae 1731, p. 262 $\beta$  — 264 $\beta$ ) des JOHANN JAKOB MANGET enthalten, und GUDGER nennt es ein bisher noch ungelöstes „interessantes Problem“, wer der anonyme Verfasser davon ist. Ich glaube die Spur gefunden zu haben.

GEORG MARCGRAVE hatte einen jüngeren Bruder CHRISTIAN, der als Mediziner in Leiden lehrte und dort auch 1687 verstarb. In dessen posthumen „Opera medica, duobus libris comprehensa quorum prior morborum naturam et causas inquirat posterior medicamentorum simplicium praestantiam ac vires, nec non compositorum praeparationem, usum et dosin declarat“ (Amstaelodami 1715) ist bereits die „Vita Georgii Marggravii, mathematici et medici nobilis, et quondam celsissimi Nassoviae principis, Johannis Mauriti, Brasiliam Belgicam gubernantis, geographi atque archeteci militaris, nec non Societatis Brasilianae astronomi celeberrimi“ enthalten. Die Vorrede CHRISTIAN MARCGRAVES ist datiert „Lugduni Batav. Calendis Februarii A<sup>o</sup> 1685“<sup>1)</sup>. Die darauffolgende, acht Quartseiten lange Vita Georgii Marggravii ist von MANGET i. J. 1731 einfach wörtlich abgedruckt worden. Es ist doch wohl dadurch erwiesen, daß CHRISTIAN MARCGRAVE seinem so früh verschiedenem Bruder in der Vita ein Denkmal setzen wollte. Da er selbst in den Niederlanden lebte, ist es erklärlich, daß er genaue Nachrichten von seinem Bruder Georg, vielleicht teils durch Briefe und teils durch sichere Gewährsmänner hatte. Warum er allerdings nicht auch dessen literarischen Nachlaß bearbeitet hat, sondern JAN DE LAET, wird wohl unaufgeklärt bleiben.

GUDGER hat die hohen Verdienste MARCGRAVES um die Naturwissenschaften ausführlich gewürdigt. Ich vermisse nur bei ihm

<sup>1)</sup> Diese „Opera medica“ des CHRISTIAN MARCGRAVE enthalten zwei schon früher erschienene Schriften: den „Prodromus medicinae practicae“ (Lugd. Bat. 1673; *ibid.* 1685) und die „Materia medica contracta“ (Lugd. Bat. 1674; Amstelod. 1682). — A. J. L. JOURDAIN behauptet fälschlicherweise im „Dictionnaire des sciences médicales“ (To. VI, Paris 1824, p. 193), daß eine Erstauflage der „Opera medica“ vom Jahre 1682 existieren soll. Tatsächlich erschienen sie nur einmal im Jahre 1715.

die Betonung der Tatsache, daß nicht nur die große Zahl neu beschriebener Tiere MARCGRAVES Forschungen zu den zoologisch wichtigsten der damaligen Zeit gemacht hat, sondern auch der Nachweis — CARUS hob dies bereits in seiner „Geschichte der Zoologie“, München 1872, S. 329 hervor —, daß die südamerikanischen Tiere von den altkontinentalen gänzlich verschieden, wenn auch mit ihnen verwandt sind. In einer Zeit allerdings, in der man von zoogeographischen Gesetzen nicht die geringste Kenntnis besaß, konnten diese Gedanken noch nicht durchdringen. Aber sie trugen doch dazu bei, den Glauben an einen gemeinsamen Schöpfungsherd zu erschüttern.

Das bibliographische Verzeichnis GUDGERS ist an manchen Stellen verbesserungs- und ergänzungsbedürftig. Eine Zusammenstellung der Ausgaben von JAN DE LAETS „Novus orbis“ findet man bei J. CHR. BRUNET (Manuel de libraire, to. III, Paris 1862, p. 741), worauf ich hinweise. Die Zitate von LICHTENSTEINS grundlegenden Arbeiten sind recht mangelhaft. Es muß heißen: Abh. d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Phys. Kl. 1814/15, S. 201 ff.; 1816/17, S. 155 ff.; 1820/21, S. 237 ff. und 267 ff.; 1826, S. 49 ff. Außerdem sind einzelne derselben auch in OKENS „Isis“ abgedruckt, und zwar: 1819, S. 1327 ff.; 1820, S. 635 ff.; 1824, Lit. Anz. S. 57 ff.